

D1	<p>Linz sollte 2035 jener „Place to be“ sein, der „leidenschaftliche Nerds“ dazu verführt, hier aktiv zu sein/zu werden/zu bleiben. Buntes Potpourri von Produktionsorten, ausreichende Produktionsmittel und -förderungen bieten dafür die Basis. Linz lässt zu, unterstützt, treibt voran (abseits der oder anstelle einer Kommerzialisierung von allem). Weniger Spektakel – mehr Experiment. Weniger Silo – mehr Inter-/ Cross-/ Transdisziplinarität. Complexity is sexy, difference no disease.</p> <p><i>Interview: [Anonym #2]</i></p>	<p>Nutzung vorhandener Potenziale: Aufstockung der Mittel für bereits existierende Initiativen, die sich in Linz um diese Impulse kümmern (z. B. Memphis, LINZ FMR, DH5, Schlot, Raumteile ...), damit sie ihre Arbeit vorantreiben können. Zusätzliche finanzielle Mittel für neue Initiativen, die sich bilden. Einführung regelmäßig rotierender/wechselnder Besetzungen von Festival- und Museumsdirektor*innen & Kurator*innenteams. LIVA – Evaluierung & öffentliche Hearings, Mitbestimmung Freie Szene. Neueinführung von Förderprogrammen, die den Kunstuniabsolvent*innen den Verbleib in Linz „schmackhaft“ machen. Zusätzlicher Ausbau existierender Programme wie Impuls/Import/Export.</p>	D1
D2	<p>Temporäre, geistige und physische Orte, die nicht das Zusammenrücken innerhalb der jeweiligen Bubbles/Kulturkreise fördern, sondern den Austausch. Orte zur Huldigung der friedlichen Ko-Existenz.</p> <p><i>Interview: [Anatol Bogendorfer]</i></p>	<p>Ausweitung der Kulturzone. Stadtteilkultur revisited. Linz-Fest 3.0. Fragen zum Dasein der Volkshäuser. Fragen zu Teilhabechancen. Fragen zur Gleichberechtigung in der Erstellung, Repräsentation und Rezeption des städtischen Kulturgeschehens. Wo gibt es Barrieren aufgrund von Klasse, Milieu, Herkunft, Religion, Geschlecht? Fragen darüber, wie und wo eine Gesellschaft Kultur(en) erzeugt und kommuniziert, die „alle“ für gut und wertvoll halten und dementsprechend hochhalten und verteidigen. Auch wenn diese einer Minderheit entspringt.</p>	D2
D3	<p>Kultur als wichtiger Beitrag zu gesellschaftlichen Prozessen, Wohlbefinden, Zusammenleben; für Bildung und persönliche Entwicklung; kulturferne Communities werden erreicht und im besten Fall auch für Angebote interessiert.</p> <p><i>Interview: [Kathrin Böhm]</i></p>	<p>Kulturbotschafter*innen und Vermittlungsarbeit in Communities; Öffnung und gezielte Angebote im kulturellen Bildungsbereich (Kunstuniversitäten, berufsbildende Schulen, Kulturvereine etc.)</p>	D3
D4	<p>Beantwortet sollten diese Fragen sein: Wo sind die Alternativen zu einem technologischen Totalitarismus der Tech-Riesen, wo sind die Manifeste der Zukunft, die Manifeste der Kunst, die sich mit diesen Themen beschäftigen? Wie können diese Themen tatsächlich Öffentlichkeit erlangen – wie können Zugänge seitens der Institutionen, Assoziationen, Produzierenden und des Publikums erfolgen, das sich als kritisch versteht?</p> <p><i>Interview: [Anonym #13]</i></p>	<p>Ganz allgemein: Grundbildung in technologischen Fragen, (weiterhin) Fortbildung und Volksbildung hinsichtlich Tools und technologischer Kritik. Als lebenslanges Lernen. Spezifisch auf das kulturelle Feld: Verstärkte Förderung von Initiativen und Strukturen, die sich künstlerisch, aktivistisch und taktisch mit Medien auseinandersetzen – von IT und Netzkultur bis zu einem Research und einem erweiterten Denken über Medien, Medialität und eine erweiterte Kunst nach den Neuen Medien. Größer angelegte Strukturen, die hier mit Alternativen arbeiten.</p>	D4
D5	<p>Ausgrenzung hat keinen Platz mehr in der Gesellschaft: die ökonomischen Ungleichheiten sind durch das Grundeinkommen für Alle so gut wie nicht mehr vorhanden. Österreich zählt zu den freundlichsten Ländern. Nicht nur Tourist*innen, auch Migrant*innen sind willkommen.</p> <p><i>Interview: [Anonym #48]</i></p>	<p>Diskursversuche, partizipative und Selbstermächtigungsprojekte fördern, Expert*innen (z. B. Rassismusbekämpfung) einladen/einbinden.</p>	D5
D6	<p>Jeder Linzer und jede Linzerin nimmt pro Jahr mindestens fünf Kulturangebote wahr.</p> <p><i>Interview: [Veronika Liebl]</i></p>	<p>1) Schaffung von Förderungen für niederschwellige Labore oder Dialogplattformen (ev. auch digitale?), bei denen Kulturorganisationen gemeinsam mit anderen Sektoren partizipative und prozessorientierte Formate ausprobieren (weniger Programmpräsentationen), 6) mehr Bildungsangebote von Kulturorganisationen (sowohl als zusätzliches Angebot fürs Schulsystem als auch nicht formale Bildungsangebote & STEAM Learning), 3) Verpflichtende Ansprache von Nicht-Publikum bei öffentlichen Förderungen (d. h. alle Fördernehmer*innen müssen eine gesellschaftliche Gruppe definieren, die sie noch nicht erreichen oder als besonders förderwürdig sehen und entsprechende Maßnahmen vorsehen).</p>	D6

D7	<p>Gemeinsam mit unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung, die auch die Migrationsgesellschaft spiegeln, wurde daran gearbeitet, was dieses Erben bedeutet und wie Geschichte auch im Sinne multidirektionaler Erinnerungen so verhandelt werden kann, dass wir unsere je eigene Implikation in diese verstehen und sichtbar machen. Da dies als Prozess zu denken ist, der auch im Prozess zu bleiben hat (da Geschichte sich jeweils aus den unterschiedlichen Gegenwarten her bemisst), ist es nicht möglich, dass ich hier eine Fixierung (wie es sein soll) schreibe. Fix ist jedoch, dass in diesem Prozess Linz sich bewusst werden wird, wie sehr die Existenz der Stadt und ihre Kulturpolitik mit diesem Erbe verwoben ist und gar nicht anders kann, als sich darüber zu beschreiben. Dies wird auch eine große Erleichterung erzeugen. Die einzelnen im Kulturfeld tätigen und die sich in diesem z. B. als Rezipient*innen oder Geldgeber*innen Bewegenden werden diese Offenheit erlernen und dadurch nicht mehr das Gefühl haben, dass sie nur an der Oberfläche kratzen.</p> <p><i>Interview: [Karin Schneider]</i></p>	<p>Bildungseinrichtung zu Bearbeitung des Nationalsozialismus, Holocaust Education und Antisemitismuskritik, von dieser ausgehend Kennzeichnung der Täterorte, Stadtrundgänge zum Thema, Umbenennung der Nibelungenbrücke und gut sichtbare Tafel, die von der Geschichte der Brücke und anderen Täterorten und Orten der Gewalt sichtbar, umfassend und gut verständlich berichten. Denkmäler von Persönlichkeiten oder Symbolen, die Antisemitismus und Rassismus transportieren, werden klug und umsichtig so konzeptualisiert, dass Lernprozesse am öffentlichen Ort stattfinden können (oder abgetragen).</p>	D7
D8	<p>Linz übernimmt wieder die Federführung bei Creative Commons, Wissensaustausch und befähigt Reparatur- und Low-Tech-Digitalisierung.</p> <p><i>Interview: [Davide Bevilacqua]</i></p>	<p>Einrichtung eines gemeinsamen Technologie-Fundus für Kulturschaffende + Reparatur-Café, das den Austausch von Wissen und die Pflege eigener und gemeinsamer Technologien als kulturelle Praxis ermöglicht.</p>	D8
D9	<p>Ein nachhaltiger und klimaneutraler Kulturbetrieb – v. a. bei ressourcenaufwändigen Bereichen; Code of Conduct und Code of Act im Kulturbetrieb vor und hinter den Kulissen (Anti-Diskriminierung, Barrierefreiheit, Zivilcourage ...), Kunst und Kultur auf Augenhöhe von und für Menschen mit Migrationsbiografie, Beeinträchtigung etc. – Abbau von unsichtbaren Barrieren; Vermittlung, Stärkung, Sichtbarmachung von demokratischen Werten, aber auch Aufzeigen von Defiziten.</p> <p><i>Interview: [Kathrin Böhm]</i></p>	<p>Awareness-Team oder Einrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot (ähnlich wie Klimabündnis); würde auch viel zu Integration beitragen.</p>	D9
D10	<p>Eine sich gegenseitig achtende Gesellschaft, wo Menschen aufeinander aufpassen und nicht nur gegeneinander polarisieren, sondern debattieren – Entwicklung und Förderung einer Debattenkultur bei gegenseitiger Achtung.</p> <p><i>Interview: [Hubert Lobnig]</i></p>	<p>Breites, kritisches Kulturprogramm, das oft auch aus den Institutionen rausgeht und versucht, viele Menschen miteinzubeziehen. Viele Projekte und Veranstaltungen. Menschen aktivieren. Diverses Zusammenleben fördern. Mehrsprachigkeit, unterschiedliche kulturelle Identitäten fördern und den Begriff „Brennpunktschule“ als problematisch erklären. Internationalität als wichtige Qualität, die sich nicht nur auf französisch oder englisch sprechende Personen beziehen.</p>	D10
D11	<p>Erinnerungskultur: Expert*innenwissen muss Allgemeinwissen werden.</p> <p><i>Interview: [Anonym #96]</i></p>	<p>Historische Untersuchung und Kontextualisierungen aller Denkmäler und Gedenktafeln in Linz.</p>	D11
D12	<p>Linz hat seinen Rückfall in Zukunftsvergessenheit und Neo-Biedermeierlichkeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wieder aufgeholt und stellt sich selbstbewusst den Herausforderungen unserer Gesellschaft.</p> <p><i>Interview: [Rainer Zendron]</i></p>	<p>2024 sollen folgende zwei offenen Wettbewerbe zu den Themen Stadtumbau sowie Denkmäler ausgeschrieben werden: 1) Schaffung eines offenen Begegnungsraums zwischen Hauptplatz und Hirschkampplatz ohne jeglichen motorisierten Individualverkehr. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und diskutiert. Fünf Preise werden ausgelobt und honoriert, womit das Recht auf Realisierung (auch von einzelnen Elementen des Entwurfs) an die Stadt übertragen wird. Im Zuge der Umgestaltung der Nibelungenbrücke wird für diese ein neuer, nicht NS-belasteter Name gesucht. 6) Gemischter Wettbewerb zur Umgestaltung/Rekontextualisierung/(Teil)Abriss eines von drei reaktionär-überkommene Denkmäler: a) Pionierdenkmal (Ernst-Koref-Promenade), b) Gedenktafel für Sudetendeutsche (linzseitig Ost, Nibelungenbrücke), c) Jahn-Denkmal (Volksgarten). Die Einreichungen werden in einer Ausstellung präsentiert. Es werden je drei Preise ausgelobt und einer davon ehestens realisiert.</p>	D12